

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 90 (2015)
Heft: 5

Rubrik: Für das Kader : wie entscheiden sie?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

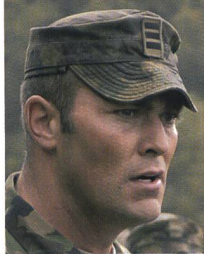
Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wert des Desasters

Von Oberst i Gst Mathias Müller

Im Jahre 1887 eröffnete der amerikanische Erfinder Thomas Edison ein neues Laboratorium in West Orange/New Jersey. Diese Forschungsstätte war zu jener Zeit die mit Abstand grösste und bedeutendste dieser Art auf der ganzen Welt. Mit jedem Jahr kamen neue Backsteingebäude hinzu, welche grosse Fabrikations- und Lagerhallen, Labore und Büros beherbergten. Tausende von Menschen arbeiteten und forschten in Edisons Industrieanlage.



Der schwerhörige Amerikaner war einer der ersten, der das Konzept der industriellen Forschung anwandte. Die Erfindungen sollten nicht nur technologischen Fortschritt bringen, sondern auch kommerziellen Erfolg. Es war auch Edison, der das Prinzip der Teamarbeit in der Forschung einführte.

Ganze Heerscharen von Ingenieuren, Chemikern und anderen Fachkräften forschten gemeinsam zusammen mit ihrem Chef in den Bereichen der Elektrizität, Telekommunikation, Ton- und Filmaufnah-

men sowie an Verfahrenstechniken für Chemie und Zement.

Insgesamt konnte der Sohn eines Kanadiers und einer Amerikanerin über ein-tausend Erfindungen patentieren lassen. Rund die Hälfte dieser Erfindungen wurde im Forschungs- und Industrierwerk in West Orange entwickelt.

Die Bedeutung der Edison-Werke zu Beginn des 20. Jahrhunderts war enorm. Nicht nur fanden dort Tausende von Menschen Arbeit, sondern sie galten auch als Nervenzentrum des Fortschritts.

Umso tragischer waren die Geschehnisse am 9. Dezember 1914. Der Arbeitstag neigte sich gegen Ende zu, als im Gebäude 41 plötzlich ein Behältnis mit Cellulosenitrat zu brennen begann. Das Gebäude, welches als Filmlabor diente, war gefüllt mit hochbrennbaren und explosiven Chemikalien. Kein Wunder also, dass das Feuer sich in Windeseile ausbreitete.

Die 300 Personen, welche sich bei Ausbruch des Feuers im Gebäude befanden, verliessen die Gefahrenzone entsprechend den Vorgaben, die sie in zahlreichen Übungen eintrainiert hatten. Trotz der blitzartigen Reaktion der beiden Werksfeuerwehren, konnte das Feuer nicht eingedämmt werden. Innert kürzester Zeit schossen

Flammen aus sämtlichen Fenstern des zweistöckigen Gebäudes. Plötzlich ein riesiger Knall. Eine Explosion so stark, dass das Gebäude auseinanderbrach. Die Flammen schossen bis zu dreissig Meter in die Höhe und sprangen auf die benachbarten Gebäude über.

Neben den Chemikalien waren es auch die für die damalige Zeit typischen Kiefern-möbel, welche die Ausbreitung des Feuers begünstigten. Eine Stunde nach Ausbruch des Feuers standen sechs weitere Gebäude in Flammen. Kurz vor 21 Uhr waren sämtliche Feuerwehrmänner aus West Orange, Orange, East Orange, Newark, Bloomfield und Montclair im Einsatz.

Die «New York Times» berichtet in ihrer Ausgabe vom 10. Dezember, dass Thomas Edison einer der ersten vor Ort war und selber bei den Löscharbeiten mithalf. Trotz seiner Tatkraft musste er zusammen mit 10 000 Schaulustigen und mehreren tausend Mitarbeitern mitansehen, wie ein grosser Teils seines Lebenswerkes vernichtet wurde.

Versetzen Sie sich in die Rolle von Thomas Edison, wie würden Sie nun entscheiden?

Lösung unten auf dieser Seite

Mögliche Lösung

Nach einiger Zeit zog sich Edison auf einen nahegelegenen Hügel zurück, von wo er einen guten Blick auf das Inferno hatte. Seine Haare waren zerzaust und sein Gesicht war mit Russ verschmutzt.

Unter den übrigen Zuschauern erkannte er plötzlich seinen Sohn: «Charles, wo ist deine Mutter?» «Ich bin nicht sicher, ich denke zu Hause», bekam der Vater zur Antwort. «Dann geh und hol sie, sie soll mit all ihren Freundinnen herkommen. Ein solches Schauspiel sieht man nur einmal im Leben.» Charles traute seinen Ohren nicht. «Bist du verrückt, das ist eine Katastrophe, kein Schauspiel!» «Beruhig dich. Die Flammen haben uns lediglich beim Ausmisten geholfen.» Dies sei nun die Chance, alles in einer verbesserten Form wieder aufzubauen, führte der 67-jährige Erfinder weiter aus.

Als das Feuer gegen Mitternacht unter Kontrolle werden konnte, waren insgesamt 13 Gebäude zerstört, mit ihnen

waren auch Tausende von Dokumenten, Forschungsresultaten, Prototypen und weiteres unbehaltbares Material ein Opfer der Flammen geworden. Wie durch ein Wunder verlor nur ein Mann sein Leben in diesem Inferno. Die Befürchtungen der Mitarbeiter, wonach sie nun ihren Job verlieren würden, machte Edison noch in der Feuermacht zumächte. Er gab die Order raus, dass alle Mitarbeiter am Dienstag zur Arbeit erscheinen sollen. Die 3500 Arbeitnehmer, die aufgrund der zerstörten Gebäude keinen Arbeitsplatz mehr hätten, würden nicht auf die Strasse gestellt, so Edison. Zwar könnten sie eine Zeitlang nicht ihrer angestammten Tätigkeit nachgehen, wenn aber alle bei den Aufräum- und Wiederaufbauarbeiten mithelfen, dann sei man rasch wieder auf Kurs, zeigte sich Edison überzeugt.

Am Dienstagmorgen stand Edison zusammen mit mehreren tausend Mitarbeitern am Ort der Katastrophe. Bevor er selber begann, die Aufräumarbeiten zu dirigieren, rief er seinen Leuten zu: «Der Wert eines Desasters ist enorm. All unsere Fehler wurden zerstört. Gott sei Dank, wir können von vorne anfangen!»

Einige Tage später mietete er Räumlichkeiten in einer benachbarten Stadt und die Arbeit konnte teilweise wieder aufgenommen werden. Kurz nach Neujahr waren auch die zerstörten Gebäude wieder hergerichtet.

In der ersten Hälfte des Jahres 1915 patentierte Edison zudem eine Erfindung für eine Art batteriebetriebenen Scheinwerfer. Es war ihm während der Brandbekämpfung aufgefallen, dass die Feuerwehrmänner in der Nacht nur über ungenügende Lichtquellen verfügten.

Ende 1915 konnte Edison nicht nur auf einen erfolgreichen Wiederaufbau zurückblicken, er konnte auch ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr mit einem Gewinn von 10 Millionen Dollar (heute 250 Millionen) vermelden.

Der Unternehmer und Erfinder Edison liess sich durch die Katastrophe nicht nur nicht entmutigen, er nutzte diesen Anlass als Quelle der Inspiration.